

## Keller, Gottfried: 3 (1854)

1 Es klagt Panard: »Habt ihr gesehn  
2 Die Stätte, wo Er ruht?  
3 So könnt ihr meinen Schmerz verstehn  
4 Und meines Zornes Glut.

5 Der keiner Quelle, noch so rein,  
6 Beim größten Durst genaht,  
7 Ihn, dem kein schnödes Wässerlein  
8 Die Lippe je betrat,

9 Ihn haben sie nun hingelegt,  
10 Wo graus vom Dach herab  
11 Die Traufe ihm zu Häupten schlägt  
12 Und tröpfelt auf das Grab!

13 Daß ich, wenn ich 'nen feur'gen Guß  
14 Weihn möcht auf seinem Stein,  
15 Hinweg voll Abscheu fliehen muß,  
16 Zu schützen meinen Wein!

17 Ich selbst bin nun ein Wasserfaß,  
18 Dran keine Daube schließt,  
19 Da stets ein unglückselig Naß  
20 Mir aus den Augen schießt.

21 Es regnet meiner Tränen Fluß  
22 Wie toll zu jeder Stund,  
23 Daß mit der Hand ich decken muß  
24 Das Glas an meinem Mund.

25 Die süße Traube sank zur Ruh  
26 Vom Stocke, der ich bin.  
27 O Winzer Tod! nun schneide du

(Textopus: 3. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/50900>)